

Abonnementsspreis

In der Hauptpoststelle oder den im Stadtgebiet und den Secreten eröffneten Postagenturen abzuhängen; vierzig Groschen. A. 4. 50, bei gleichzeitiger täglicher Auslieferung ins Land. A. 6. 50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzig Groschen A. 6.— Durch tägliche Auslieferung ins Ausland: mindestens A. 9.—

Die Wagen-Lieferung kostet täglich 1. 7 Uhr, die Abend-Lieferung Dienstag bis 9 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis spätest 7 Uhr.

Filialen:

Otto Klein's Bureau, Alfred Hahn, Universitätsstraße 1.

Louis Wagner,

Katharinenstr. 14, ganz und Königstraße 7.

Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

Nr. 324.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Mittwoch den 14. October 1891.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Abend-Ausgabe: die 6 geplante Seite
plus 20 d. Reklame unter dem Redaktionstitel
plus 4 geplante 50 d. vor den Sammlungs-
reclamen (6 geplante) 40 d.
Über-N-Ausgabe: die 6 geplante Seite
plus 40 d. Reklame unter dem Redaktionstitel
(4 geplante) 1. A. Sammlungsreclame zahlt
doppelter vermerkte Gegenstände (6 geplante)
20 d. Weitere Gedanken kann einem Bericht
beigefügt. Zeitlicher und Räumlicher
nach höherem Zoll.

**Extra-Billagen (gefolgt), nur mit der
Wagen-Lieferung, ohne Postbeförderung
A. 6.—, mit Postbeförderung A. 7.—**

Annahmewehrkraft für Inserate:

Abend-Ausgabe: Sammeltage 10 Uhr.
Wagen- und Über-N-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Samm- und Über-N-Ausgabe: 9 Uhr.

**Bei den Filialen und Ausnahmestellen je eine
halbe Stunde früher.**

**Inserate sind kein an die Zeitungen
zu richten.**

85. Jahrgang

Ein bayerisches Socialistengesetz in Sicht?

■ München, 13. October. Seit dem Tage, an welchem sich beim Abgeordnetenkabinett des Innern als unpopulärer Mann des "Bündnis" in den Altbürokraten abgesetzter war, der den bayerischen Unterhändler, d. h. vertriebene, dürfte Baron Heßlitz keine größere Neuerung erlebt haben, als den heute vom bayerischen Sozialistengesetz (verabschiedet von Böllmar) vor Untergang ausgeschafften Klauzur, daß Bayern ein Special-Socialistengesetz droht, abzumachen zu versuchen. Aber nicht bis der "innere" Minister, auch die Politiker überhaupt sind überwältigt von dieser Realität, will sie zu unverantwortlich kommen. Die Erledigung eines geplanten bayerischen Socialistengesetzes durch das liberale Socialistendekret in Bayern ist parentifl und werth, auch in weiteren Kreisen bedacht zu werden. Sicherlich hat die bayerische Regierung einen Gelegenheitsklausur, der die Abgeordnetenkammer in Vorlage gebracht, der eine Ergänzung des Polizeigesetzes für Bayern vom 26. December 1871 dahin beweist, daß die Polizei gegen Agenten nicht in Bayern konventionierter Versicherungsgesellschaften einsetzen und die Gerichte mit Geld und Haft strafen können. Thatsächlich war das nach der alten Fassung des bayerischen Polizeigesetzes bisher unmöglich und erreichbar allerlei Unkonsequenzen. In Verbindung dieses Entwurfs ist es in der Tat zweckmäßig zu lebhafter Debatte zu kommen und dies insbesondere Freiherr v. Stauffenberg an dem Entwurf sein gutes Haar. Die bayerischen Socialisten sehen aber die kritische Stunde ganz wo anders an und kommen hinzufügt zu dem Resultat, daß die bayerische Regierung sich ein Separatgesetz zum Socialistengesetz konstruierte. Die Angst liegt in der neuen Fassung des §. 134 des bayerischen Polizeigesetzes, wonach an Geld bis zu 150. C. bestraft wird, wer für eine außwärtige Fazette, Anstalt oder Gesellschaft nicht konventioniert in Bayern Beitrags- oder Versicherungspflichtig abzahlt oder verzweigt" ist. Nach sozialistischer Auffassung soll die Regierung nicht außwärtige Versicherungsgesellschaften durch diesen Strafparagraphen die "Sozialversichertheit der Arbeiter" bedrohen und die Ausdehnung der centralistischen Gewerkschaften und eingeschriebenen Hilfskassen in Bayern hinter sich zu stellen und ihre Wahlen in Bayern von einer bescheidenen Genehmigung der bayerischen Regierung abhängig machen.

Die Zeit wird kommen, daß die Regierung den Zusammenschluß einer freien Hilfskasse, eben Bestandteil einer centralistischen Gewerkschaft als nicht konventionierte Agenten zu bestrafen wird, wenn die Gesellschaft, i. e. die Krankenkasse oder Gewerkschaft sich anstrebt Bayern zu besitzen. Nach der Vollmar'schen "Post" soll die bayerische Regierung dasselbe Spiel mit auswärtigen Gewerkschaften treiben, das die preußische Regierung mit der Organisation der Postdrucker trieb. Als Größe für diese überraschenden Verhältnisse steht das Socialistengesetz nur da, daß die oberfränkische Kreisregierung von der Sache des deutschen Postdienstes in Bayreuth die Genehmigung zum Betriebe einer Versicherungsgesellschaft fordert.

Rum die sozialistische Partei "neuerst" im bayerischen Landtag wiederauert ist, fordert deren Organe von der Kammer ein Annehmen des vorliegenden Gesetzes nach der Richtung, daß die Verbände der Arbeiter unter Vermittlung derselben zum Zwecke der Durchführung und Ergänzung der Reichsversicherung der Arbeiter und zum Zweck der Wahrung der gewerkschaftlichen Interessen der Arbeiterklasse dieses Gesetz nicht unterschlagen sollen. Eine solche Befürwortung mußte dem Gesetz empfohlen werden, eine ministerielle Billigung genügt hier nicht. Wenn nicht, dann werden die Socialisten auch diesen Hieb zu parieren verstehen."

Doch der bayerischen Regierung sehr gelegen hat, mit der Anerkennung des Polizeigesetzes durch Arbeiterschützvereine zu treten, darf vorausgesetzt werden, um so großer ist dabei die Überraschung, daß Herr von Heßlitz als Ministerpräsident ein massiv aufseiner Seite steht. Richtig wie immer in sozialistischen Ausschreibungen sind die Ansprüche, wenngleich das bayerische Staatsministerium aus Münchener Polizeidirektoren a. D. besteht (alle 2) und das eine bayerische Ministerstelle ein "Radevorden" ist. Herr v. Büg war 21 Jahre hindurch dieser Auffassung nicht! Jedenfalls dürfte auch der sozialistische, von Anfang direktorius Einwurf in der Kammer diskutiert werden.

Leipzig, 14. October.

* Die nationalliberale Fraktion des Reichstags hat durch den Tod des Abg. Friedrich v. Henstel einen schweren Verlust erlitten. Der Verstorbenen, Bankier in Bayreuth, gehörte seit langen Jahren den verschiedensten öffentlichen und Ehrenämtern an; er war u. a. Mitglied des Zollparlaments und seit 1877 des Reichstags als Vertreter von Bayreuth. Die Liebenreuthigkeit seines Werks, die Treue, mit der er seinen politischen Überzeugungen ergeben war, die Hingabe an seinen parlamentarischen Dienst führten ihm ein ehrendes und freundliches Andenken bei allen, die ihn gekannt. In weiteren Kreisen hat er sich auch durch die Förderung des Wagner'schen Festspiels in seiner Heimatstadt bekannt gemacht. Henstel war im Jahr 1874 geboren. — Der Wahlkreis Bayreuth war seit 1874 ununterbrochen nationalliberal vertreten. Bei den vorjährigen Wahlen wurden 6925 nationalliberale, 6071 demokratische und 1102 sozialdemokratische, in der Wahl 1905 6665 nationalliberale und 1897 demokratische Stimmen abgegeben.

* Es kommen immer neue Fälle vor, in denen Staatsanwälte und Gerichte die Immunität von Reichstagsabgeordneten während der großen parlamentarischen Verhandlungen anstreben sich mögen. So hat jetzt wieder das Amtsgericht zu Gera die Fortsetzung des Verfahrens gegen den Abg. Wermuth beschlossen und dies in einem Schreiben an den Angeklagten folgendermaßen begründet: „Auf Ihre Eingabe vom 11. September, die Unterhaltung gegen Sie wegen Übertreibung des Gesetzes, das Vereins- und Versammlungsrecht betrafend, wird Ihnen durch eröffnet, daß Ihre Ansicht, der Artikel 31 der Verfassung des Deutschen Reiches verbiete die Einleitung einer Untersuchung

wider Sie während der Dauer der jetzigen Reichstagsperiode, von uns als schuldbhaft nicht angesehen werden kann, da der angezeigte Artikel nur davon spricht, daß ohne Genehmigung des Reichstags kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezwungen werden kann, der nun aus auf den 15. September anberaumt genehmigter Haftverhandlungstermin aber in eine Sitzungsperiode, in welcher der Reichstag tatsächlich zusammengetreten ist und Sitzungen deselben stattgefunden haben, nicht gefallen ist.“ Der Reichstag hat ebenfalls wiederholt Rechtssätze beschlossen, welche diese Haftauftrag für irrtümlich erklären. Der Bundesrat hat dazu Stellung noch nicht genommen. Die neuvertragten vereinbarten wiederholten langen Verhandlungen des Reichstages, statt förmlicher Schriftsätze, machen die Frage zu einer prinzipiell und praktisch wichtigen und deuten die Immunität des Reichstagsabgeordneten erheblich über den bisherigen Umfang aus. Es

Madras und Nizza gegenüber, Russland denkt nicht daran, den Sammelträger französischer Nachgezogenen zu sein.

* Der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß, hat einen vierzehntägigen Urlaub angemeldet und wird sich zunächst nach Deutschland begeben. Der englische Botschafter in Wien, Sir Vogel, hat einen zweimonatigen Urlaub angetreten und ist nach England abgereist.

* Nach einer Mitteilung von gut unterrichteter Seite steht der italienische Ministerpräsident di Rudini dem französischen Botschafter Villot mit, daß der Präfekt von Toulouse, welcher die jüngsten französischen Kundgebungen gegen Frankreich duldet, die nächsten Tage nach Rom und Nizza und vielleicht sogar in Paris reisen werde. Die französische Presse sieht die Zusammenkunft ebenso als ein wertvolles Friedensland an und bestätigt die Möglichkeit einer nützlichen Verbindung wirtschaftlicher Beziehungen. — Die "Tribune" legt dem Verstand des russischen Ministers des Außenwesens eine concrete politische Bedeutung nicht bei, erläutert in denselben jedoch ebenfalls ein Reichen der zwischen den beiden von St. Petersburg und Rom herrschenden berghaften Beziehungen und der französischen Besitzungen, welche in St. Petersburg auch dem Dreieinde gegenüberstehen.

* Aus Rom wird von gelöster Telegraphie: Bei dem beständigen Diner im königlichen Schloss war auch der bayerische Botschafter in Paris, Graf Menabrea, geladen. Der italienische Botschafter in Wien, Graf Maresca, verließ am 2. Tag als Gast des Königs in Rom. Der Ministerpräsident di Rudini wartet in Mailand die Rückkehr des Prinzen von Neapel ab. — Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, ist heute Nachmittag 4½ Uhr von Mailand nach Pallanza abgereist. Der Ministerpräsident di Rudini begleiste denselben zum Bahnhofe. Der russische Botschafter von Venedig ist nach Rom abgereist. — Wie der "Tribuna" aus London gemeldet wird, soll ein Besuch des Königs und der Königin von Italien, sowie des Herzogs von Aosta in Begleitung des Marineministers in London zum Februar festgestellt werden.

* Der Bürgermeister von Brüssel, Vans, hat dem Correspondenten des "Pere" in Paris eine Unterredung geschildert, in deren Verlauf der letztere den Bürgermeister um seine Zustimmung einer Reihe von Maßnahmen um die Verbesserung der sozialen Verhältnisse gewünscht worden ist. Bei dieser Gelegenheit wurde auf die Nebelstunde hingewiesen, die sich aus der geringen Zahl der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsausschusses ergibt. Die gewünschten Verbesserungen sind durch vieles aus: schon jetzt überblüht, und ihre Arbeitszeit wird noch eine erhöhte werden, da ja das Reichsversicherungsausschuß seine Thätigkeit als Reichsversicherung für die Invaliditäts- und Altersversicherung erst begonnen hat. Die gesuchten Änderungen sind durch eine Erweiterung der Mitgliedschaft verbürgt. Der Durchführung mehrerer Verbesserungen der sozialen Versicherungen widmet sich ebenfalls der Botschafter, „wenn Sie mich Ihnen sagen,“ bestätigt der Bürgermeister, „daß meine Erklärungen zu Marseille einspielen sollten, nicht zwang mich, das Wort zu nehmen und, e. aufrichtige Freundschaft Belgien zu Frankreich zu erhalten; ich habe gesprochen, weil König Leopold es gut gewollt hat. Die Botschaft hat mich darüber informiert, daß eine Verpflichtung Belgien zu Frankreich zu erhalten ist, und ich weiß gewiß, daß Sie es aber auch vollständig zuverlässig des Botschafts des Botschafts aufgebracht haben.“

* Der Bürgermeister von Brüssel, Vans, hat dem Correspondenten des "Pere" in Paris eine Unterredung geschildert, in deren Verlauf der letztere den Bürgermeister um seine Zustimmung einer Reihe von Maßnahmen um die Verbesserung der sozialen Verhältnisse gewünscht worden ist. Bei dieser Gelegenheit wurde auf die Nebelstunde hingewiesen, die sich aus der geringen Zahl der nichtständigen Mitglieder des Reichsversicherungsausschusses ergibt. Die gewünschten Verbesserungen sind durch vieles aus: schon jetzt überblüht, und ihre Arbeitszeit wird noch eine erhöhte werden, da ja das Reichsversicherungsausschuß seine Thätigkeit als Reichsversicherung für die Invaliditäts- und Altersversicherung erst begonnen hat. Die gesuchten Änderungen sind durch eine Erweiterung der Mitgliedschaft verbürgt. Der Durchführung mehrerer Verbesserungen der sozialen Versicherungen widmet sich ebenfalls der Botschafter, „wenn Sie mich Ihnen sagen,“ bestätigt der Bürgermeister, „daß meine Erklärungen zu Marseille einspielen sollten, nicht zwang mich, das Wort zu nehmen und, e. aufrichtige Freundschaft Belgien zu Frankreich zu erhalten; ich habe gesprochen, weil König Leopold es gut gewollt hat. Die Botschaft hat mich darüber informiert, daß eine Verpflichtung Belgien zu Frankreich zu erhalten ist, und ich weiß gewiß, daß Sie es aber auch vollständig zuverlässig des Botschafts aufgebracht haben.“

* Ein Intervallum, welches den Fürsten Ferdinand einen Druck gezeigt hatte und nach Belgrad geführt war, wurde verhakt. Österreich verlangt die Auslieferung des Mannes.

* Die letzten Nachrichten aus Kreta constatieren ein weiteres Fortbreiten der Verwüstung; 500 Flüchtlinge hätten

steuerlos verlassen.

* Der gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Carnot gehaltene französische Ministerrat beschloß, die Diskussion betreffs der Reform der Richterstellen unter der Verantwortung zu akzeptieren, daß ein spezielles Gesetz über die Reform der Richterstellen vorliege.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten unterrichtete den Kabinettsrat die Erfolge, welche er der Budget-Kommission bezüglich der Erleichterung des Eigentumsvertrags abzulegen beabsichtigte.

Angesichts eines Entwurfs eines Gesetzes, der die Genehmigung des Reichstags erfordert, wird die Regierung den Gesetzesentwurf vorbereiten.

* Der gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten Carnot gehaltene französische Ministerrat beschloß, die Diskussion betreffs der Reform der Richterstellen unter der Verantwortung zu akzeptieren, daß ein spezielles Gesetz über die Reform der Richterstellen vorliege.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten unterrichtete den Kabinettsrat die Erfolge, welche er der Budget-Kommission bezüglich der Erleichterung des Eigentumsvertrags abzulegen beabsichtigte.

* Der italienische Botschafter in Paris, v. Giers, verließ am 22. November nach Venedig, um die Neuorganisation durchzuführen. Die "Italia" veröffentlicht inzwischen einen von der armenischen Untersuchungskommission erlassenen Bescheid über ihre Verhandlungen mit dem österreichischen Gesandten, welcher einige allgemein gesetzte Verhältnisse über die künftige Ausdehnung und Einrichtung des italienischen Gebietes in Afrika erläutert. Die Vorschläge der Kommission, die sich über die Hauptstadt, die Prag, der Colonisationsabteilung des Hinterlandes von Massaua, nicht näher ausdrückt, bewegen sich in folgender Richtung: Die Belegung habe sich auf das Dreieck Massaua-Homara-Keren zu befrachten, doch sei auch Venedig zu nehmen, und soll auch verpflichtet, das Wort aufzunehmen, um die beiden Nationen einzufügen; beide werden, wenn sie sich aufeinander stossen, die Grenzen zu verhandeln.

* Nach einer Meldung der "Times" aus Singapur haben den Nachrichten aus Shanghai vom 3. October folgende die fremden Gefangen die Verhandlungen abgebrochen. Unerbittliche lokale Unruhen aufgenommen, ist die Rote mitgewirkt worden.

* Nach einer Meldung der "Times" aus Singapur haben den Nachrichten aus Shanghai vom 3. October folgende die fremden Gefangen die Verhandlungen abgebrochen. Unerbittliche lokale Unruhen aufgenommen, ist die Rote mitgewirkt worden.

* Der Generalgouverneur der ehemaligen Kolonie, General Gatti, ist nach Massaua abgereist, um die Neuorganisation durchzuführen. Die "Italia" veröffentlicht inzwischen einen von der armenischen Untersuchungskommission erlassenen Bescheid über ihre Verhandlungen in der armenischen Kolonie, welche einige allgemein gesetzte Verhältnisse über die künftige Ausdehnung und Einrichtung des italienischen Gebietes in Afrika erläutert. Die Vorschläge der Kommission, die sich über die Hauptstadt, die Prag, der Colonisationsabteilung des Hinterlandes von Massaua, nicht näher ausdrückt, bewegen sich in folgender Richtung: Die Belegung habe sich auf das Dreieck Massaua-Homara-Keren zu befrachten, doch sei auch Venedig zu berücksichtigen.

* Der italienische Botschafter in Paris, v. Giers, verließ am 22. November nach Venedig, um die Neuorganisation durchzuführen. Die "Italia" veröffentlicht inzwischen einen von der armenischen Untersuchungskommission erlassenen Bescheid über ihre Verhandlungen in der armenischen Kolonie, welche einige allgemein gesetzte Verhältnisse über die künftige Ausdehnung und Einrichtung des italienischen Gebietes in Afrika erläutert. Die Vorschläge der Kommission, die sich über die Hauptstadt, die Prag, der Colonisationsabteilung des Hinterlandes von Massaua, nicht näher ausdrückt, bewegen sich in folgender Richtung: Die Belegung habe sich auf das Dreieck Massaua-Homara-Keren zu befrachten, doch sei auch Venedig zu berücksichtigen.

* Der italienische Botschafter in Paris, v. Giers, verließ am 22. November nach Venedig, um die Neuorganisation durchzuführen. Die "Italia" veröffentlicht inzwischen einen von der armenischen Untersuchungskommission erlassenen Bescheid über ihre Verhandlungen in der armenischen Kolonie, welche einige allgemein gesetzte Verhältnisse über die künftige Ausdehnung und Einrichtung des italienischen Gebietes in Afrika erläutert. Die Vorschläge der Kommission, die sich über die Hauptstadt, die Prag, der Colonisationsabteilung des Hinterlandes von Massaua, nicht näher ausdrückt, bewegen sich in folgender Richtung: Die Belegung habe sich auf das Dreieck Massaua-Homara-Keren zu befrachten, doch sei auch Venedig zu berücksichtigen.

* Der italienische Botschafter in Paris, v. Giers, verließ am 22. November nach Venedig, um die Neuorganisation durchzuführen. Die "Italia" veröffentlicht inzwischen einen von der armenischen Untersuchungskommission erlassenen Bescheid über ihre Verhandlungen in der armenischen Kolonie, welche einige allgemein gesetzte Verhältnisse über die künftige Ausdehnung und Einrichtung des italienischen Gebietes in Afrika erläutert. Die Vorschläge der Kommission, die sich über die Hauptstadt, die Prag, der Colonisationsabteilung des Hinterlandes von Massaua, nicht näher ausdrückt, bewegen sich in folgender Richtung: Die Belegung habe sich auf das Dreieck Massaua-Homara-Keren zu befrachten, doch sei auch Venedig zu berücksichtigen.

* Der italienische Botschafter in Paris, v. Giers, verließ am 22. November nach Venedig, um die Neuorganisation durchzuführen. Die "Italia" veröffentlicht inzwischen einen von der armenischen Untersuchungskommission erlassenen Bescheid über ihre Verhandlungen in der armenischen Kolonie, welche einige allgemein gesetzte Verhältnisse über die künftige Ausdehnung und Einrichtung des italienischen Gebietes in Afrika erläutert. Die Vorschläge der Kommission, die sich über die Hauptstadt, die Prag, der Colonisationsabteilung des Hinterlandes von Massaua, nicht näher ausdrückt, bewegen sich in folgender Richtung: Die Belegung habe sich auf das Dreieck Massaua-Homara-Keren zu befrachten, doch sei auch Venedig zu berücksichtigen.

* Der italienische Botschafter in Paris, v. Giers, verließ am 22. November nach Venedig, um die Neuorganisation durchzuführen. Die "Italia" veröffentlicht inzwischen einen von der armenischen Untersuchungskommission erlassenen Bescheid über ihre Verhandlungen in der armenischen Kolonie, welche einige allgemein gesetzte Verhältnisse über die künftige Ausdehnung und Einrichtung des italienischen Gebietes in Afrika erläutert. Die Vorschläge der Kommission, die sich über die Hauptstadt, die Prag, der Colonisationsabteilung des

Die Entfernung der Wette ergiebt 46 eingegangene Sätze, die statutär auf Herrn Bischof Dr. Schmid losen.

Herr Vorlesender fragt, ob von der Vorlesung des Gesetzes abgesehen werden soll.

Dies wird einstimmig bestimmt, worauf Herr Vorlesender constatirt, daß Herr Bischof Dr. Schmid einstimmig und zwar annimmt, auf Absehung gerichtet sei.

Zu Punkt II der Tagesordnung:

die Belehrung des Rechtes in Bezug auf das Geschäft mit Ausrichtung einer öffentlichen Schichtung-Berichterstattungskontrolle am häufigsten Recht und Schädelrecht;

1) in §. 5 Abs. 1 steht der Vorste: „*am Beginn jeden Jahres*“ ge legt: „*jedem Jahr*“;

2) in §. 5 Abs. 2 ist zu ändern:

Die Prämie soll für männliche und weibliche Kinder nach verschiedenen Altersstufen vertheilt werden können, für Schwine aber gleich sein; sie soll derselben werden etc.;

3) in §. 3 bei o. nach den Worte: „*am Anfang jedes Quartiers*“

oder welche nicht eine Stunde vor Beginn des Quartiers eingeholt sind.“;

4) im letzten Satze des §. 7 nach den Worte: „*eines beschwerlichen Thieres*“ die Worte einzufügen: „*mit Ausnahme der Reber und des Wildes*“;

berichtet Herr Bischoflicher Herrmann, daß den Verfassungs- und Finanzminister, indem er den Inhalt des die Verträge begrenzenden Handelsvertrags nicht den Anträgen im freien Beitrage widersetzt.

Es liegt vor gesuchte Beurtheilung des Herrn Director Hengst und ein Urteil über eine unter Vorste des Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi mit Rücksichten und unter Auslegung des Reichsgerichtsentschließes Berichtigungswünsche.

Herr Referent betont, daß in diesem Prozesse constatirt wurde, daß die Controle des Bistums im Schloßhofe allein als eine genug genügende erachtet werde. Wenn er müsse bestimmen, daß die Ausübung des Herrn Director Hengst dahin geht, daß eine genug genügende Controle wegen der Menge der zur Unterbringung verfügbaren Zelle nicht ausreiche werden könne.

Herrn liegt vor eine Erwähnung des Oberbürgermeisters der Fleischerei- und Fischerei-Verwaltung, wonach gekreiselt wird, die Berichtigung auch auf das Leben und das Mittel der Thiere zu erstreden.

Herr Referent verliest die Ausführungen des Bisthes und fordert sie einzeln durch.

Zu dem Abänderungsantrage zu §. 3 bei o. wollen die Auschüsse dem Rechte zur Erwähnung anchein geben, die betrifftende Zeit von 2 bis 3 Stunden zu erhöhen. Zu dem Bericht des Herrn Director Hengst sei dies als unzulässig bestimmt.

Der Bischöfliche ist unter Vorste und mit dem Rechte in Diskussion zu bringen sei, wenn man allerdings nicht entbehren, glaube aber, daß Alles verhindert werden solle, um eine wichtige Kontrôle zu ermöglichen.

Im Urteilsetz habe man den Reichsgerichtsentschließes zu folgen, da es sich um abschließende Änderungen handele.

Betrifft will Herr Referent, daß auch die jetzt vorgelegte Bezeichnung des Auschusses wohl noch nicht genugend erscheine, um den Gehörten, in dem sich die Aufsicht befindet, genug zu begreifen. Ausführliche mußte aber befürchtet werden, daß eine zu große Erwähnung der Prämien leicht unzweckmäßige empfindliche Nachahmung bringe könne.

Von einer gesuchten Seite in den Auschüssen ist auch auf die Möglichkeit, daß Wahrnehmungen hinzugefügt werden, daß man die Aufsicht wegen der gemachten schlechten Erfahrungen wieder einsetzen möge. Alle Mitglieder der Auschüsse waren oder der Zeit, doch man es zunächst noch weiter verlängern soll, die Aufsicht zu erhalten.

Herr Strebel bemerkt, daß er nicht Gelegenheit gehabt habe, sich in den Auschüssen vorzuhören, ob er keine Einladung erhalten habe.

Die vorgelegten Prämienbeschreibungen seien allerdings sehr, aber das sehr nichts, da das Recht bestätigt werden müsse. Erinnert in Herr Reiter über den Kanton, wie die getrennte Bezeichnung der Gehörten bei der Berichtigung der Blinder, verneint über eine Bezeichnung, welche dem Rechte entspricht, auch bei den Schulen verschieden Prämienartikel einzuführen, je nach der Geschäftsführer des Lehranstaltes.

Der Berichtigungsantrag der Auschüsse steht im praktisch unbedenklich, und er bitte um Abstimmung der Abstimmung in diesen Punkten bez. Abstimmung des Erwähnungsantrages.

Herr Referent erläutert, daß man sich bei dem Erwähnungsantrag nur an die Ausübung des Herrn Director Hengst gehalten habe. Herr Referent verliest die direktorische Stelle im Berichte des Senates.

Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi bemerkt, daß er über diesen Punkt nochmal eine Auskunft des Herrn Director Hengst verlangt werde. Erwiedert Hengst habe dieser aber schriftlich eine Stunde für gewöhnlich erklärt.

Es ist erstaunt worden, daß Herr Director Hengst vom Rechte zu einer freien Besoldung bei der Controle angewiesen worden sei, das habe nicht etwa einen Vortreff gregt die Bevorstellung enthalten.

Man habe mir Herrn Director Hengst erzählt, daß eigentlich nicht mehr als eine eigentliche Untersuchung aufzunehmen zu lassen und auch solche Thiere genügt, die aus Ställen kommen, die natürlich viel kostet. Nachdem die Prämienfrage so nicht klargestellt war, habe man noch einen Vortreff gegen die Bevorstellung enthalten.

Man habe mir Herrn Director Hengst erzählt, daß eigentlich nicht mehr als eine eigentliche Untersuchung aufzunehmen zu lassen und auch solche Thiere genügt, die aus Ställen kommen, die natürlich viel kostet. Nachdem die Prämienfrage so nicht klargestellt war, habe man noch einen Vortreff gegen die Bevorstellung enthalten.

Herr Referent betont nochmal, daß die Auschüsse wegen der Frage über eine eventuelle Aufhebung der Aufsicht durchaus freie hand behielten und sich mit der Zustimmung an denjenigen Anträgen nicht präjudizieren wollen. Man sollte eben noch Erfahrungen machen, ob diese Aufsicht erhalten bleibt, wenn über darauf hin, daß alle anderen öffentlichen Schloßhöfe denselben ohne obligatorische Beobachtung auskommen.

Herr Strebel bemerkt, daß sein Vorschlag, den Prämienfog auf I. A. zu erhöhen, nur für ausländische Schulen gegolten habe.

Herr Bischöflicher Justizrat Dr. Schill constatirt, daß Herr Strebel per Vorste zu der bestehenden Sitzung der Auschüsse eingeladen worden sei und daß er bedauere, wenn er die Einladung nicht rechtzeitig erhalten habe.

Herr Referent betont nochmal, daß die Auschüsse wegen der Frage über eine eventuelle Aufhebung der Aufsicht durchaus freie hand behielten und sich mit der Zustimmung an denjenigen Anträgen nicht präjudizieren wollen. Man sollte eben noch Erfahrungen machen, ob diese Aufsicht erhalten bleibt, wenn über darauf hin, daß alle anderen öffentlichen Schloßhöfe denselben ohne obligatorische Beobachtung auskommen.

Herr Strebel bemerkt, daß sein Vorschlag, den Prämienfog auf I. A. zu erhöhen, nur für ausländische Schulen gegolten habe.

Herr Bischöflicher Justizrat Dr. Schill constatirt, daß Herr Strebel per Vorste zu der bestehenden Sitzung der Auschüsse eingeladen worden sei und daß er bedauere, wenn er die Einladung nicht rechtzeitig erhalten habe.

Herr Referent bemerkt gegenüber Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi, daß er trotzdem als Herr Dr. Georgi seiner Ansicht Prämienzuwendung gewünscht habe und seine Worte, auch jetzt nicht wieder zurückziehen möchte.

Der Ausführungsantrag I.

Den Rechte zur Erwähnung erhalten zu geben, bez. bestellten zu erläutern, die Zeit in der Bischöflichen unter 3 auf 2, wodurch 3 Stunden zu erhalten, wird gegen eine Stimme angenommen und hierauf der Abstimmungsertrag:

„Im Urtheile die Vorlage zu genehmigen“.

Herr Bischöflicher Justizrat mit Rücksicht auf die heutige Rücksicht, diejenigen Thiere der Tropenförderung, deren heutige Erleichterung nicht unabdingt erforderlich ist, wegen vorgerückter Zeit absehen.

Herr Vorlesender begleitet Punkt IX und den Punkt der zuständigen Sitzung und auf die Sitzung des Herrn Stadtbaudirektors Dr. Hügler und nach Punkt IV der Tropenförderung als wichtig, während er der übrigen Vorträgen antritt, ob das Gefüge in deren Abfolge der Tropenförderung willige.

Dies gelingt einstimmig.

Herr Sommer bemerkt für den Betriebe- und Finanzausschuß über:

Blasfemie und Falschgewerbe auf der Gäßchen Straße mit einem Kostenantrande von 15 000 A. a. canto Stammreichen.

vertief das Rathelsberchen und erlaubt unter Constatirung der Reichsgerichts-der-Schönenbergherstellung:

Genehmigung.

Die einstimmig erfolgt.

Bei den Vorlagen, bez.:

Aufstand der angeführte 8 Artikel 63 Staatsantritten — 4 ha 48 ar halben Vorstell. Nr. 681 des Justizrats für Brandenburg mit 3 A pro Quadratmeter und 100000 A. a. canto Stammreichen.

berichtet Herr Wilhelm für den Bau-, Gewerbe- und Gewerkschaftsamt, vertief das Rathelsberchen und beweist:

Die Reichsgerichts-der-Schönenbergherstellung, der Stadt in den Bevölkerungskreis zu führen,

wovon die Regierunglichkeit bei vorgelegten Quellen bei in den Ausführungen anerkannt werden.

Der vorliegende Berichtigungswunsch wird einstimmig angenommen.

Schluß der öffentlichen Sitzung.

* Wien, 13. October. Ein Ertrag des Unterrichtsministeriums verfügt des Ressorts der lateinischen und griechischen Hochschule in den österreichischen Gymnasien und die Berichtigung der dadurch frei werdenden Zeit für Lecture; ferner wird die Berichtigung einer Stunde aus einem der Schüler bestimmt lateinischer oder griechischer Alter am Schluß des Semesteres in die Universitätspflege eines Hörsaal, oder Berichtigung angesetzt. Bei der Ministrationszeit dürfen die Schüler darauf antragen, daß auch eine Stunde aus ihrer Privat-Beichte vorgelegt werde.

Schulwesen.

Wien's 70. Geburtstag.

* Der dem Bischöflichen Bischöflichen zu seinem Jubiläumsgeschenk überreichte Goldmedaille der Stadt Berlin ist von Professor E. Dreyer d. J. höchstlich ausgezeichnet worden. — Die Feier findet in Anbetracht der ungewöhnlichen Wehrhaftigkeit des Jubiläumsjahr Wörter im Kaiserhof statt. Vor einem reichen Blumenstrauß steht der Befehl des Reichsgerichts. Am Ende des §. 29 der Concordiaurkunde ist der Name seines Vermächtnisses der Universität Wien vermerkt, daß er durch ein ehrliches Leben verdient habe. Thalhoffer hat, er in jünger Zeit nicht nur sein Vermögen von 144 000 A. sondern auch noch weitere 300 000 A. seiner Tochter durchgebracht. Er steht zu seinem Vermächtnis vier Goldstücke, braucht es 2. A. 1800 A. für Säuberungsarbeiten, gab in letzter Zeit 600 A. für Zeitschriften aus und machte für Altenheimstift reichend der Zeit des Wissens 400 A. zur Verfügung. In letzter Beziehung vier Goldstücke und für die Universität Wien 100 A. für Säuberungsarbeiten. Die Zahl der Studenten und der Lehrer ist in den letzten Jahren von 1000 auf 1200 gestiegen. Der Befehl des Reichsgerichts ist der Befehl des Ministerial-Direktors Löffelholz, der die Bedeutung des Bischöflichen Bischöflichen zu seinem Jubiläum bestätigt. Er steht mit dem Wunsche, daß beim Jubiläum zum Rechte der Wissenschaft und der Lehre bestimmt werden soll, daß die Universität Wien ein neuer Studienraum erhalten möge.

Die Ausführungen enden hiermit.

Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 324, Mittwoch, 14. October 1891. (Abend-Ausgabe.)

Im Hause.

12) Name des Autors. Habicht. Datum verfasst. 1891.

Geschichte

XI.

Der Amtsrichter Haberland war gegen Mittag eines rechten Feiertags in seinem Begriffe, sein Amtsschmuck zu verlassen und den Weg nach seiner Privatzimmer anzutreten, als ihm Caroline Peters gerufen wurde. Sofort wagten die erstaunliche Sage das heute schon vielfach in Aufschriften genannte Mutter einen bedeutenden, gespannten Ausdruck an; er befaßt, die Gemeinde einzufassen und ging ihr sogar bei ihrem Eintritt einige Schritte entgegen. „Fräulein Peters!“ rief er lebhaft. „Was führt Sie her? Haben Sie irgend eine Spur gefunden?“

„Sie sind Herr Amtsrichter“, erwiderte Caroline mit einem leichten Seufzer.

„Ach! So wiederholte Haberland verwundert. „Ich dachte, es müßte Sie erfreuen, wenn sich Ihnen wirklich eine Spur gezeigt, den Werke Ihrer Mutter zu entdecken.“

Caroline schwieg. Sie sah sehr bleich und angespannt aus und schien sich nur mühsam auf den Rücken zu halten. Der Amtsrichter bemerkte es und bat ihr einen Stuhl.

„Seien Sie sich“, sagte er, indem er selbst Platz nahm.

„Sie scheinen von der gemachten Entdeckung sehr erschüttert zu sein.“

„Das bin ich“, antwortete Caroline, sank in den Stuhl und sah sie mit schwarzen, halbdunklen Haarschuppen bedeckten Händen in den Schoß. „Ah, Herr Amtsrichter, auf so etwas Geschreites, wie ich ausgekommen habe, bin ich doch nicht gestellt gewesen.“

„Sie glauben zu wissen, wer der Mörder ist?“

„Sie wußte mit dem Kopfe.“

„Wer? Wer?“ drängte der Amtsrichter in großer Spannung, aber Caroline zögerte mit der Antwort. Nach der Art nicht ganz gebildeter Menschen hatte sie sich ihre Geschichte vorspielte, um vermöchte sie nun nicht vom andern Erzählen zu erwähnen.

„Hören Sie zu, Herr Amtsrichter“, begann sie, richtete aber dabei ihre kalten, braungrünen Augen nicht auf das Gesicht des Beamten, sondern auf die gegenüberliegende Wand, als ob sie ihre Erzählung von dort ablese. „Sie wissen doch, daß meine Mutter mit einem Kind und blauem Augenstrich erwacht worden ist.“

„Ich habe es der Zeitung“, erwiderte der Amtsrichter. „Ich glaubte damals, es sei ihr eigenes Kind, denn sie hatte zwei ganz gleiche vom letzten Jahrmarkt in Berlin mitgebracht, eins für sich, eins für mich.“

„Kun?“ fragte der Amtsrichter, der seine Ungeduld kaum noch kontrollieren konnte.

„Gehören kann ich in der Kommode der seligen Mutter und da finde ich das Tuch!“ Sie öffnete bei diesen Worten die für alle hängende Tasche und zog ein Tuch hervor, das der Amtsrichter sofort für ganz gleich mit dem in seiner Verhandlung befindlichen erkannte.

„So ist der Mord mit dem in Ihrem Besitz befindlichen Tuche vollzählig worden? Wie war das möglich? Wie kam es, daß Sie auch nicht erkannt haben?“

„Ich hatte es verschenkt“, sagte Caroline mit dumpfem Ton.

„Ah wen?“ Dr. Krämer fragte darüber, als der Amtsrichter bisher gesprochen, es verdrückt ihn, daß Caroline, die ihn noch aufgezählt, um ihm eine wichtige Eröffnung zu machen, sich nun jedes Wort formlich abstreiten ließ.

„An den Söhnen meines Bruders in Görlitz!“

„Um den halten Sie für den Mörder?“ Caroline bejahte durch ein Nicken, aber sehr entschieden Neigen des Kopfes. „Warum sollte er denn Ihre Mutter getötet haben? Was er ein Kind von mir?“ Erwies er sich als einer Verteilung ihres Todes versprechen?“ fragte der Amtsrichter, dem die Sage doch etwas rätselhaft vorkam.

Caroline rieb die Hände. „Ah, Herr Amtsrichter, das ist ja eben das Schreckliche; ja, ich weiß, welchen Verdacht er sich davon versprach; was Schuppen er mir jetzt von den Augen gehabt. Er rachte — er rachte — ich würde ihn heiraten und ihn zum Herrn auf dem Petershof machen, wenn die Mutter nicht mehr wäre.“

„Haben Sie ihm denn Grant zu einer solchen Annahme gegeben?“ war die etwas defensiv klingende nächste Frage des Amtsrichters und ein scharfer, forschender Blick aus seinen stahlgrauen Augen flog zu Caroline hinüber. Sie fühlte ihn mehr als sie ihn sah und ein scharfes Roth überlegte ihr bleiches Gesicht, dann aber, als hätte sie die letzte Anwandlung widerlicher Schwäche niedergestämpft, richtete sie sich aus ihrer zusammengezauenen Haltung auf, sah den Amtsrichter an und sagte:

„Ja, ich kann und mag es nicht leugnen. Gerd Range gefiel mir, ich hielt ihn für einen ehrlichen, bravem, tüchtigen Menschen und sagte ihm —“

„Er hat sich also um Sie beworben?“ unterbrach sie der Amtsrichter.

„Wie man nehmen will“, erwiderte sie ausweichend, aber ohne jede märchenhafte Verhülltheit, „geradezu anfingen konnte er ja nicht, dazu war er zu arm, er wußte es aber oft eimpredigten, daß er mit mir allein zusammenfasse und dann legte er mir nahe genug. Ich war nicht abgeneigt und sagte ihm das auch, gab ihm aber dabei zu verstehen, daß ich das nicht so leicht machen lasse. Meine Mutter hatte gerade einen anderen Vorhalt für mich, der ihr gefiel, und ich sagte ihm, wie müßten einen glänzigeren Beipanzer abwerfen.“

„Sie drängte der Amtsrichter, da sie inne blieb.“

„Ja, weiter wurde über die Sage nicht viel gesprochen, nur meinte Gerd einmal, wenn er auf den Petershof kame, ich wolle er dort nicht meine Mutter knüpfen, sondern Herr sein. Ich dachte ja aber nicht, daß er dabei so gräßliche Dinge im Sinne hatte. Er war während des Jahres, wo er in den fremden Ländern gewesen ist, ganz verwildert.“

„Wie kam es, daß Sie ihm das Tuch schenkten?“ fragte der Amtsrichter.

„Weiz jüngst. Der Commerzienrat Wogebrandt war mit seinem Sohn und seiner Tochter bei uns zum Besuch gekommen. Die jungen Herren wollten im Boot nach Zehnitz zurückfahren, ich begleitete sie nach dem Nordstrand, weilchen Hansen und Gerd Range sollten sie rudern, es fehlte ein Pferd im Augenblick, das sagten auch richtig ausgebremst ist, und ich gab Gerd, der sein Tuch zum Heimkosten seines Hutes eingesteckt hatte, das Ruderstück, das sagten auch richtig.“

„Und Sie gaben, es habe es zu dem Verbrechen gemäßigt?“

„Wieder! Wieder! Ich kann ja nicht mehr davon zweifeln.“

„Sie können denn vorher nie der Gebiete gekommen, daß an der Seeße gehabte Tuch könnte das sein, welches Sie dem jungen Hinter gehabt hatten?“

„Wie! Wie!“ antwortete sie lauter und lebhafter als bisher; wie hätte ich denn einen so gräßlichen Augenblick auf Ober Flange werfen können, den ich lieb hatte. Was soll ich sagen, Herr Amtsrichter, ich dachte wirklich daran, den nach Absatz der Trauerzeit zum Mann zu nehmen. Da, ich wäre ja noch nicht darauf gekommen, wenn nicht —“

„Was noch?“

„Ja, seien Sie, Herr Amtsrichter, als ich heute das Tuch fand, da war ich von Schreck mehr tot als lebendig, in innerer Angst rief ich Peter Jürgen in die Stube, zeigte es ihm und sagte, daß Tuch, mit dem meine Mutter die Kleider eingehüllt sei, müßte das sein, daß ich Gerd Range gegen habe. Ich meine immer noch, es sei ihm abhanden

gekommen. Da sagte aber der Befreier: „Caroline, wenn die Sachen so stehen, dann darf ich doch nicht länger schweigen, und nun erzählte er mir, er habe an jedem Abend, etwa gegen 11 Uhr, den Hund so läßlich laufen gehört, seit ich zur Gartenseite gegangen und habe da einen Menschen über den Baum springen sehen, der ihm vor Gerd Range vorzukommen sei.“

„Warum hat er denn das in den Verhören nicht gesagt?“ fuhr der Amtsrichter auf.

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline, verlegen um die heimischen Worte sprach, „und Sie sagten er — er habe gesagt, Gerd sei mir mit mir zusammengekommen, und er hätte nichts angeben wollen, während er jetzt gesagt. Sie können sich denken, wie ich auf ihn losfuhr. Am liebsten wäre ich noch gestern Abend herübergekommen, aber es war Sonntag, ich konnte nicht wissen, ob ich Sie antreffe. So habe ich dann das heute gehabt, habe anfragen lassen und bin mit Jürgen hergefahren, ohne einen Menschen zu sagen, wohin wir wollten.“

„Ah, Sie haben den Befreier logisch mitgebracht?“ erwiderte Caroline,

